

Kirchliches Bestatten in der Coronakrise

Hinweise und Materialien für die Praxis

Evangelisches Studienseminar und Arbeitsgruppe der Liturgischen Kammer
der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck
31. März 2020



Evangelisches Studienseminar
Protestant Seminary for Advanced Studies
Hofgeismar



Diese Arbeitshilfe stellt sich der Frage des kirchlichen Bestattens unter den Bedingungen der Coronakrise. Vieles wird sich nur situativ entscheiden lassen. Dennoch versucht die Arbeitshilfe, spezifische Aufgaben zu beschreiben und Anregungen für die Praxis vor Ort zu geben.

Was für die Krise im Allgemeinen gilt, gilt für diese Handreichung im Besonderen: Ihr Ausgang ist offen. So ist der Blick auf die aktuellen Herausforderungen gerichtet, ohne sagen zu können, wie sich die Krise entwickeln wird und welche Herausforderungen sich für die kirchliche Bestattungspraxis dann ergeben.

Die Arbeitshilfe ist ein unabgeschlossenes, offenes Projekt. Manches, was sich als Aufgabe für später abzeichnet, wird bereits jetzt sichtbar, so etwa Gedenkfeiern in einer Zeit, in der das Kontaktverbot gelockert oder aufgehoben sein wird. Manches lässt sich nur ahnen oder befürchten, so etwa mehrere Trauerfeiern an einem Tag oder Trauerfeiern für mehrere Tote; auch multireligiöse Trauerfeiern können erforderlich sein. Dafür sind hier noch keine Angebote entwickelt worden.

Für die Ausarbeitung stand der Arbeitsgruppe so gut wie kein Material zur Verfügung. Das ist nicht überraschend, da es für eine solche Krise bisher keine Vorbilder gibt.

Inhalt

I.	Zur Situation	2
II.	Handlungsempfehlungen	3
	1. Seelsorge in Zeiten der Coronakrise	3
	2. Hinweise zu Trauergesprächen	6
	3. Trauerfeier im kleinen Kreis	8
	4. Trauerfeier ohne Gemeinde	11
	5. Ideen für den Abschied zu Hause	13
	6. Urnenbeisetzung im kleinen Kreis	14
	7. Trauerbegleitung und Totengedenken nach der Bestattung	17
	8. Die Zeit zwischen Trauerfeier in kleinem Kreis und öffentlichem Totengedenken	20
III.	Liturgische Bausteine	22

Mitglieder der Arbeitsgruppe

I. Zur Situation

- „Das Coronavirus verändert derzeit das Leben in unserem Land dramatisch“, so begann Bundeskanzlerin Merkel ihre Fernsehansprache am 19. März 2020. Die Situation sei „ernst und sie ist offen“.
- Die Corona-Krise verändert auch drastisch die kirchliche Bestattungspraxis. „Alte Gewissheiten verschwinden“ (Der Spiegel Nr. 12, 14. März 2020), oder, wie eine Pfarrerin formuliert: „Alles, was wir uns mal überlegt haben, was sinnvoll ist und tröstet, geht nicht mehr“.
- Vielleicht wird diese Veränderung besonders daran deutlich, wie schwer es ist, sich eine Trauerfeier vorzustellen, für die beispielsweise eine Begrenzung auf maximal fünf Personen vorliegt. Vor welche Schwierigkeiten werden Familien gestellt, die entscheiden sollen, wer diese fünf Personen sind?
- Der Trost der kirchlichen Bestattungspraxis basiert auch auf persönlicher Zuwendung und sozialer Nähe, zudem auf den „vielfältigen abschiedlichen Kontakten mit dem Verstorbenen“ (Agende IV Bestattung, 2006, 13). Hier wird deutlich, wie tief die Krise in vertraute Handlungs-routinen eingreift. Sie verändert die Kultur der Trauerarbeit und lässt nach Formen christlicher Trauerbegleitung in einer Zeit fragen, in der soziale Kontaktsperren staatlich verordnet sind, um die Ausbreitung der Pandemie einzudämmen.

Erllass des Landes Hessen

- Nach anfänglicher Verunsicherung über die Konsequenzen der Coronakrise für Bestattungen und kirchliche Trauerfeiern hat das Land Hessen mit einem Erlass vom 23. März 2020 versucht, die Lage in Abhängigkeit „von den jeweiligen örtlichen Gegebenheiten“ von Trauerhalle und Friedhof zu lösen:
„Nach der hiesigen Auffassung erscheint es möglich, Trauerfeiern mit mehreren Personen abzuhalten, wenn hierbei in der Trauerhalle der nötige Abstand von 1,5 Metern zwischen den Teilnehmern eingehalten werden kann. Auch Trauerfeiern unter freiem Himmel auf dem Friedhof können hierbei eine sinnvolle Alternative darstellen.“
Zudem weist die Verordnung darauf hin, „dass aufgrund der aktuellen Situation von der Bestattungspflicht von Urnen innerhalb von 9 Wochen nach § 16 Abs. 1 Satz 5 FBG abgewichen werden kann. [...] Damit können Trauerfeiern für Urnen und deren Bestattung generell zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.“
- Die Verordnung hat das Ziel, in der Zeit der Pandemie würdevolle Trauerfeiern und Bestattungen zu ermöglichen. Die Entscheidungen liegen bei den Kommunen. Aus der Verordnung ergeben sich Spielräume: Sie lässt nach der Beschaffenheit der Trauerhallen fragen, regt zu Bestattungen unter freiem Himmel an und eröffnet die Möglichkeit, Urnen in Abweichung zur gesetzlichen Frist zu einem späteren Zeitpunkt zu bestatten.
- In der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck ist von unterschiedlichen Rahmenbedingungen auszugehen, die stark davon abhängen, ob und wie die Kommunen und Landkreise die vom Land Hessen eingeräumte Ausnahmemöglichkeit gestalten: So gibt es für Trauerfeiern im Kirchenkreis Hofgeismar-Wolfhagen eine Begrenzung auf maximal 5 Personen, im Kirchenkreis Kassel hingegen können je nach Größe der Trauerhalle bis zu 30 Personen an einer Feier teilnehmen.

Fragen aus pastoraltheologischer Sicht

Innerhalb der rechtlichen Rahmenbedingungen von kirchlichen Bestattungen unter den Bedingungen der Coronakrise entstehen Fragen aus pastoraltheologischer Sicht, unter anderem:

- Wie kann in einer Zeit getröstet werden, in der auf soziale Nähe verzichtet werden muss, sei es auf die Zuwendung zu den Trauernden, sei es auf die Hinwendung zu den Toten?
- Für den Trauerprozess ebenso wie für die Trauerfeier sind Trauergespräche von zentraler Bedeutung: Mit wem können sie geführt werden? Wo finden sie statt?
- Finden Trauerfeiern mit „Abstandsgebot“ statt, entsteht die Frage, wie mit den „Lücken“ zwischen den Menschen umgegangen werden kann: Trauer lässt Menschen eigentlich zusammenrücken. Nun müssen sie auf Abstand gehen. Mag der Kopf das nachvollziehen können, ist es doch atmosphärisch und emotional eine Herausforderung.
- In der Zeit der Krise richtet sich der Blick zunächst auf den kleinsten Familienkreis: In einem gewissen Sinn fördert die Krise die Privatisierung von Trauerprozessen. Wie aber kann die Familie gut in einer Zeit begleitet werden, in der die Anteilnahme anderen, Nachbarn, Arbeitskollegen, Freunde nicht in der Weise stattfinden kann, wie es bisher war?
- Gleich bei den ersten Anzeichen der Pandemie hat die Landeskirche dazu geraten, öffentliche Trauerfeiern in eine Zeit zu verschieben, in der die Krise überwunden ist.

So ist in Traueranzeigen zu lesen: „Die Urnenbeisetzung findet im engsten Familienkreis statt. Zum Gedenkgottesdienst wird zu einem späteren Zeitpunkt eingeladen.“ Oder: „Der Termin für die Trauerfeier kann aufgrund der Corona-Krise noch nicht festgesetzt werden. Die Beisetzung der Urne erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt“. Oder: „Wir haben in aller Stille Abschied genommen. Die Urne werden wir zu einem späteren Zeitpunkt beisetzen.“

Schon jetzt stellt sich die Frage, wie solche Gedenkfeiern zu einem späteren Zeitpunkt aussehen können. Und was passiert in der Zeit dazwischen?

- Wie verändert die Krise die Gedenkkultur? Ist sie gar ein Impuls für neue Formen des Trauerns und Gedenkens?

II. Handlungsempfehlungen

In der Situation der Krise lässt sich vieles nur situativ entscheiden. Dennoch sollen an dieser Stelle spezifische Herausforderungen beschrieben und Handlungsempfehlungen als Anregung für die situative Trauerarbeit vor Ort gegeben werden.

1. Seelsorge in Zeiten der Coronakrise

Seelsorge mit Abstand – wie soll das gehen? Das ist eine berechtigte Frage. Sind doch Nähe, Zuwendung, teils auch Berührungen wichtige Aspekte der seelsorglichen Begleitung von Menschen in Not. Aber es gibt auch andere Wege. Briefe, Telefon, Möglichkeiten der Internetkommunikation waren auch vor der Coronakrise bewährte Medien der Seelsorge. Besonders über die Stimme, mit der wir einander via Telefon erreichen, kann eine große Intimität und Dichte des Kontaktes entstehen; denn die Stimme übermittelt fast unweigerlich etwas von den Gefühlen, die hinter den Worten stecken, und eine beruhigende Stimme zu hören, die zu mir spricht, gibt Sicherheit. Ein in aller Ruhe und mit Aufmerksamkeit geführtes Telefongespräch kann für die Betroffenen ebenso wertvoll sein wie eine physische Begegnung, die durch großen Abstand oder Schutzkleidung auch befremdliche Momente hat. Da die schwer Erkrankten oft im hohen Alter sind und zu erwarten ist, dass ihre Affinität zu elektronischen Medien begrenzt ist, ist das Telefon das wichtigste Medium in Zeiten, in denen der direkte Kontakt nicht möglich ist.

1.1 Sorgen Sie für sich selbst!

Seelsorgliches Handeln braucht eine gute Selbstfürsorge.

- Diese beginnt mit einer realistischen Selbsteinschätzung: Was kann ich mir körperlich und psychisch zumuten? Gehöre ich zu einer Risikogruppe? Eine ehrliche Antwort auf diese Frage sollte das weitere Handeln leiten.
- Schützen Sie sich vor Ansteckung. Ein erhöhtes Risiko bei einer Erkrankung besteht nach derzeitigem Kenntnisstand insbesondere bei Schwangerschaft, Herz- und Kreislauferkrankungen, Asthma, Schädigung innerer Organe, Zuckerkrankheit, für Krebspatienten und Immunsupprimierte (durch Cortison, MTX, Biologika, Chemotherapie o.ä.). Auf jeden Fall muss der Kontakt mit unter Quarantäne stehenden oder nachweislich an Coronavirus erkrankten Personen im häuslichen Kontext unterbleiben. Sollte es zu einem Kontakt mit einem am Coronavirus Erkrankten gekommen sein, so müssen sich die Betroffenen selbst in Quarantäne begeben und die Gesundheitsbehörden informieren.
- Fragen Sie sich: Welche Unterstützung habe ich selber? Suchen Sie sich eine Person Ihres Vertrauens oder eine Supervision, die Sie in Ihrem Handeln begleitet. Die Vertreter*innen des Pastoralpsychologischen Dienstes in den Sprengeln der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck stehen dafür bereit. Am besten geeignet für Ihre Begleitung sind Menschen, die in das unmittelbare Geschehen weniger verwickelt sind und mit einem gewissen Abstand manches ruhiger und genauer wahrnehmen können.
- Zur Vor- und Nachbereitung einer schwierigen Seelsorgebegegnung finden sie Hinweise und ein kleines Ritual im Neuen Evangelischen Pastorale (5.Aufl.), Gütersloh 2014, 225-229.

1.2 Vernetzen Sie sich!

Nutzen Sie die Kontakte zu anderen Menschen und Einrichtungen, die sich um die Erkrankten und ihre Angehörigen kümmern, oder versuchen Sie, solche Kontakte aufzubauen. Handeln Sie möglichst wenig ohne Rücksprache mit anderen. Auch das ist eine Möglichkeit, sich als Seelsorger*in sichtbar zu machen.

- Besprechen Sie mit Ärzt*innen, ambulanten Pflegediensten, Bestatter*innen, diakonischen Einrichtungen in Ihrem Umfeld, wie Sie evtl. Kranke, Angehörige oder auch die Mitglieder der helfenden Berufe selbst unterstützen können. Überlegen Sie mit ihnen gemeinsam, ob es sinnvoll sein kann, ein Informationsblatt mit dem Angebot eines Seelsorgegesprächs weiterzugeben.
- Wenn Sie Einrichtungen der stationären Altenpflege in Ihrer Gemeinde haben, besprechen Sie mit der Leitung, unter welchen Bedingungen Sie Zutritt zu den Häusern bekommen. Sie sollten nie ohne Rücksprache mit der Leitung eine Altenpflegeeinrichtung und stets unter sorgfältiger Beachtung der geltenden Hygienevorschriften betreten.
- Suchen Sie als Gemeindepfarrer*innen den Kontakt zu den Kolleg*innen der Sonderseelsorge, stimmen sich mit ihnen ab und lassen sich von ihnen beraten. Treffen Sie – evtl. unter Einbeziehung der Dekan*innen - Absprachen untereinander, wer für welche Aufgaben, Einrichtungen oder Gruppen besonders zuständig sein kann.
- Sprechen Sie mit den Mitarbeitenden in Ihrer Gemeinde – z.B. mit denjenigen, die die Notbetreuung für Kinder wahrnehmen.

1.3 Zeigen Sie sich ansprechbar und machen Sie sich sichtbar!

Viele Menschen sind derzeit unruhig und ängstlich – auch wenn sie nicht unmittelbar von der Erkrankung betroffen sind. Überall hört man im Vorübergehen, dass es eigentlich nur ein Thema gibt und alle das Bedürfnis haben, darüber zu sprechen. Vielleicht gibt es manche, die gern mit Ihnen

sprechen würden, aber dafür eine gewisse Einladung brauchen. Dafür könnten Sie z.B. folgende Möglichkeiten ausprobieren:

- Setzen Sie einen Hinweis auf die Homepage der Gemeinde, dass Sie zu einer bestimmten Zeit am Tag zuverlässig per Telefon zu erreichen sind.
- Schreiben Sie die Mitglieder Ihres Seniorenkreises an und bieten ihnen evtl. auch ein Telefongespräch an.
- Wenn Ihr Pfarrhaus dafür geeignet ist: Bieten Sie bei schönem Wetter Gespräche über den Gartenzaun an. Stellen Sie einen Tisch und einen Stuhl mit dem richtigen Abstand vom Zaun auf und warten Sie ab, ob jemand stehenbleibt und das Gespräch mit Ihnen sucht. Wenn sich zeigt, dass das Gespräch mehr Intimität braucht, wechseln Sie an einen vor Blicken geschützteren Ort.

1.4 Begleitung der Angehörigen von Erkrankten

Wenn Sie erfahren, dass Erkrankte ins Krankenhaus gebracht wurden, versuchen Sie, telefonisch Kontakt zu den Angehörigen aufzunehmen und ihnen ein Gespräch anzubieten.

Wenn ein Kontakt zustande kommt, werden sich die wesentlichen Themen im Gespräch von selbst einstellen. Neben der Sorge um den Krankheitsverlauf wird vor allem das Wissen und die Not, die Kranken allein lassen zu müssen, eine wichtige Rolle spielen. Im schlimmsten Fall ist es ja möglich, dass mit der Verlegung ins Krankenhaus die letzte Möglichkeit des unmittelbaren Kontaktes zu einem nahen Menschen vorüber ist. Trauer und Angst spielen in diesem Zusammenhang eine große Rolle, aber auch Ohnmacht oder Schuldgefühle, weil man die Kranken weitgehend allein lassen muss. Selbst wenn man weiß, dass dies sein muss und man damit das Beste für die Erkrankten tut, kann das Gefühl doch sagen, dass man sie im Stich lässt.

Es ist gut, dies alles aussprechen zu können.

Gemeinsam kann man mit den Betroffenen überlegen, an welchen Orten oder durch welche Handlungen man den Kranken dennoch nahe sein kann. Vielleicht hilft es den Angehörigen selbst, aber auch den Kranken, wenn man ihnen am Telefon davon berichten kann: Jeden Morgen sitze ich eine Viertelstunde in deinem Sessel oder auf deiner Gartenbank und denke an dich. Oder: Wenn ich im Garten arbeite, fühle ich mich dir nahe. Oder: Ich höre die Musik, die wir beide lieben. Oder: Ich zünde abends um 19 Uhr eine Kerze für dich an. Oder: Ich bete für dich. Die gemeinsame Fürbitte für die Kranken kann auch in der Seelsorge am Telefon angeboten werden. Kurt Marti hat sie einmal „eine Geste hilfloser Zärtlichkeit“ genannt.

1.5 Begleitung der Erkrankten

Die Begleitung der schwer Erkrankten – auch der Menschen, die an einer anderen Erkrankung als Covid 19 leiden – wird wesentlich durch die Krankenhauseelsorge wahrgenommen. Evtl. können Gemeindepfarrer*innen mit entsprechender Ausbildung für den Dienst in der Klinik freigestellt werden, falls sich die Krise zuspitzt. Darüber entscheiden die Dekaninnen und Dekane in Absprache mit dem Landeskirchenamt. Gemeindepfarrer*innen können ihnen bekannte Gemeinde-glieder, die in die Klinik kommen, anrufen, wenn das der Gesundheitszustand zulässt. In den Altenpflegeeinrichtungen in den Gemeinden können Sie über die Leitung das Angebot seelsorglicher Gespräche vermitteln lassen. Evtl. besteht auch die Möglichkeit, in regelmäßigen Abständen eine kurze Andacht in die Zimmer übertragen zu lassen. Vergessen Sie nicht, dass die Pflegenden dieser Einrichtungen vielleicht selbst ein entlastendes Gespräch gut gebrauchen können.

1.6 Im Trauerfall

Wenn Angehörige im Krankenhaus sterben, ohne dass man sich persönlich von ihnen verabschieden kann, ist das für viele Menschen eine sehr schwere Erfahrung. Die bereits während der Krankheitsphase bestehende Gefühlsmischung aus Trauer, Angst und evtl. auch Schuldgefühlen wird auch jetzt bestimmend sein. Gemeinsam mit den Trauernden kann man überlegen, ob es jetzt etwas gibt, was einem trotz des gebotenen Abstands von den Toten das Gefühl gibt, noch etwas für sie zu tun. Oft fällt es den Betroffenen selbst ein, was das sein könnte, wenn man sie darauf anspricht. Eine Anregung ist es möglicherweise, einen persönlichen Gedenkort in der Wohnung einzurichten. Aber vielleicht ist das in der Situation des eben eingetretenen Todes auch viel zu früh. Versuchen Sie einfach, den Betroffenen nahe zu sein und ihnen Gelegenheit zu geben, auszusprechen und auszudrücken, was sie bewegt, und nehmen Sie aufmerksam ihre Wünsche wahr.

Wenn die Bestattung im kleinen Kreis und in einer kurzen Form stattgefunden hat, ist es wichtig, auch danach den Kontakt zu den Angehörigen fortzusetzen und sie, zu begleiten, wenn der Wunsch danach besteht. Evtl. wäre dafür auch ein gemeinsamer Gang zum Friedhof ein passender Rahmen, nachdem die Zeit einer möglichen Quarantäne vorüber ist. Eine spätere Trauerfeier im größeren Kreis – u.U. an einem Tag, der sich für das Totengedenken besonders anbietet – kann dann evtl. schon angedacht werden und damit auch das Gefühl unterstützen, für die Würdigung der Verstorbenen das Möglichste zu tun. (Zu Anregungen dafür und für die Zwischenzeit siehe unten).

2. Hinweise zu Trauergesprächen

Trauergespräche verlaufen situativ unterschiedlich, weisen aber typische Phasen und Themen auf: Verstehen der Situation, Wahrnehmen der Sterbe Geschichte, Anteilnahme an der Erinnerungsarbeit, Vorbereiten des Trauergottesdienstes und Klären der Formalitäten. Sie sind von der Spannung zwischen Intimität (Seelsorge als Trauerarbeit) und Öffentlichkeit (Vorbereiten der Trauerfeier) bestimmt. In der Regel finden sie im „Trauerhaus“ statt.

Die Coronakrise verändert die Rahmenbedingungen grundlegend: Trauergespräche können nicht im „Trauerhaus“ stattfinden. Da derzeit kaum öffentliche Trauerfeiern stattfinden können, verschiebt sich die Aufmerksamkeit auf den Aspekt der Intimität und mithin auf Fragen der Seelsorge.

- Zunächst sind die grundlegenden **Rahmenbedingungen** zu berücksichtigen: „Ich möchte noch einmal an die allgemeinen Empfehlungen erinnern: Gespräche müssen mit Abstand geführt werden. Bei Unsicherheit eher telefonisch, wenn in Räumen, dann vielleicht eher in großen Räumen wie Gemeindehaus oder Kirche als in privaten Haushalten. Unterlassen Sie Kondolieren per Handschlag oder Umarmungen. Wo Sie einen Mundschutz erhalten können, tragen Sie ihn zum Schutz der anderen.“ (Prälat Böttner, 26. März 2020)
- Trauergespräche in der Krise sollen in **Räumen** stattfinden, die es möglich machen, das soziale Kontaktverbot einhalten zu können. Die Situation erfordert, den Raum für ein Trauergespräch herzurichten, unter anderem kann ein Bild der verstorbenen Person aufgestellt und eine Kerze angezündet werden.
- Im **Erstkontakt** ist zu klären, wo das Gespräch stattfinden soll und wie sich die Trauerfamilie vorbereiten kann, etwa mit der Bitte, ein Bild des Verstorbenen mitzubringen, einen Lebenslauf zusammenzustellen oder nach der Lieblingsmusik der Verstorbenen zu fragen.
- Ein Trauergespräch kann auch **telefonisch** (mit mehreren als Telefonkonferenz) oder als **Videokonferenz** geführt werden. In der Situation der Trauer ist das aber nur dann sinnvoll, wenn nicht nur Pfarrerinnen und Pfarrer, sondern auch die Familien darin eine gewisse Routine haben. Sonst droht das Gespräch, sich auf technische Fragen zu konzentrieren oder auch abubrechen.

Aus Gründen des **Datenschutzes** soll eine solche Videokonferenz über Microsoft Teams geführt werden. Da schon in „normalen“ Zeiten Unsicherheit besteht, was von dem Verstorbenen erzählt werden kann, ist bei Einsatz von Technik der Hinweis umso erforderlicher, dass die Videokonferenz im Rahmen des Seelsorgegeheimnisses stattfindet, personenbezogene Daten oder gar Inhalte nicht weitergegeben werden.

Wie Trauerende als „externe“ Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingeladen werden können, ist der folgenden Anleitung zu entnehmen (die Langfassung kann im Intranet eingesehen werden):

„Sie können eine beliebige Zahl externer Kontakte zu einem Webmeeting / Telefonat / Videokonferenz **einladen**. [...] Sie senden der Person einfach einen Link und der führt direkt zur Teilnahme. Das geht wie folgt: Die Einladung erfolgt hier über den Kalender – ähnlich einer Termineinladung in Outlook.

Klicken Sie also in der Seitennavigation auf ‚Kalender‘. [...] Im Folgedialog legen Sie die Rahmenbedingungen des Meetings mit der externen Person fest [...]. Zentral ist der Punkt ‚Erforderliche Teilnehmer hinzufügen‘: Geben Sie die korrekte Emailadresse der Person ein; über diese wird die Einladung dann versandt! Klicken Sie schließlich auf den ‚Emailnamen einladen.‘ Wenn die Zeit der Besprechung gekommen ist (im Kalender rückt der orangene Strich in die Nähe des Termins), können Sie direkt im Kalender auf Teilnehmen klicken und gelangen in die Besprechung.“



- Auch wenn das Trauergespräch eher seelsorglich ausgerichtet ist, gilt es, die möglichen **Optionen der Trauerfeiern** zu besprechen und dabei auch Möglichkeiten der Mitwirkung der Trauernden anzusprechen.

Für den Fall, dass eine Trauerfeier oder eine Beisetzung im engsten Familienkreis stattfindet, aber zu einem Gedenkgottesdienst in späterer Zeit eingeladen wird, ist nicht nur über das Verhältnis der kleinen zur öffentlichen Form zu sprechen (etwa, was die Form der Ansprache betrifft), sondern auch, was in der Zeit „dazwischen“ möglich ist.

- Für den Fall einer später stattfindenden Gedenkfeier kann ein weiteres Trauergespräch im Vorfeld dieser Feier sinnvoll sein; zu bedenken ist, wie der Kontakt zu den Trauerfamilien in der **Zwischenzeit** gehalten und wie diese Zeit genutzt werden kann.

- Inhalt des Trauergesprächs sind auch die spezifischen Rahmenbedingungen der Trauerfeiern in der Corona-Krise und die **Probleme**, die daraus entstehen können, etwa die Begrenzung der Teilnehmendenzahl: Wie kann von unserer Seite damit umgegangen werden, wenn Menschen, die das Bedürfnis haben, dem Verstorbenen ihre letzte Ehre zu erweisen, sich daran nicht halten? Es ist für beide Seiten entlastend, wenn Pfarrer oder Prädikantinnen im Trauergespräch ankündigen, dass sie in ihrer Verantwortung für die kirchliche Feier Personen, die zusätzlich teilnehmen, auffordern werden, die Trauerfeier zu verlassen, etwa mit folgender Formulierung: „Es ist gut, wenn wir einander in schweren Situationen beistehen. Es ist ein Zeichen von Freundschaft, dass Sie jetzt da sind. Und doch müssen jetzt alle gehen, die nicht zum engsten Familienkreis gehören. Jetzt ist das ein Ausdruck der gegenseitigen Fürsorge. Ich muss Sie deshalb leider darum bitten, den Friedhof zu verlassen.“

Hilfreich ist, in einer solchen Situation auf Gedenkorte verweisen zu können, die am Eingang des Friedhofs oder in der Kirche eingerichtet worden sind; auch sie sind einzeln oder nacheinander zu besucht.

3. Trauerfeier im kleinen Kreis

[Musik]

Votum

Der Friede Gottes sei mit euch allen.

oder

Der Gott allen Trostes sei mit uns. (nach 2. Kor 1,3)

Begrüßung

Liebe...

Wie schwer das ist: Heute hier zu sein.

In dieser Zeit, unter diesen Umständen.

Wir stehen weit auseinander.

Und eigentlich möchten wir doch nah beieinander sein.

Uns trösten, auch mit einer Umarmung, einem Händedruck.

Wichtige Menschen dürfen jetzt nicht hier sein:

Angehörige, Freunde, Nachbarn.

Sie fehlen. Ihr Dabei-Sein. Ihr Trost. Ihre Stimmen.

Und umgekehrt:

Wie schwer ist es, jetzt zuhause bleiben zu müssen.

Wir fehlen einander.

Lasst uns beten.

Gott,

wir müssen Abschied nehmen von NN, unserer/unserem....

Wie schwer das doch ist.

Wir sind traurig. Wir wollen es gar nicht glauben.

So sollte der Abschied nicht sein.

Wir wollten doch beieinanderbleiben.

Bis zum Schluss. [Hatten es uns versprochen.]

Und dann war nichts so, wie wir es gehofft hatten.

Gott, warst du da, als NN starb?

Bestimmt. Ganz bestimmt warst du da.

Du hast versprochen, bei uns zu sein. Amen

Oder

Liebe....

Es ist ein schwerer Weg, den Sie heute gehen müssen.

Abschied zu nehmen von NN, Ihrem/Ihrer...

Eigentlich wären jetzt noch viele weitere Menschen an Ihrer Seite.

Angehörige, Freunde, Nachbarn und Arbeitskollegen.

Doch sie mussten zuhause bleiben. Schweren Herzens.

Trotzdem sind sie mit ihnen verbunden.

Durch eine Kerze, die sie für diesen Moment angezündet haben.

Durch ihre Gedanken, ihre Gebete und ihre Tränen.

Lasst uns beten:

Gott,

wir können es noch gar nicht fassen.

Wir haben mit NN unser Leben geteilt.

In guten und in schweren Zeiten.

Waren beieinander.

Haben miteinander gelacht und geweint, uns getröstet und gestärkt.

Und dann, plötzlich, durften wir nicht mehr zusammen sein.

Nur noch am Telefon. Noch einmal sein/ihre Stimme gehört.

Doch in der schwersten Stunde waren wir getrennt.

Gott, weißt du, wie furchtbar das für uns ist?

Weißt du, wie gerne wir seine/ihre Hand gehalten hätten?

Wie gerne wir sie/ihn nochmal umarmt hätten?

Weißt du, wie sehr es uns auf der Seele liegt,

das Gefühl, etwas versäumt zu haben?

Wir wollten das so nicht, Gott, das weißt du.

Du kennst die Worte, die wir noch gern gesagt hätten

und alles, was wir noch miteinander teilen wollten.

Du weißt auch, was NN uns noch gern mitgegeben hätte.

Bei allem Schmerz, Gott, wir bitten dich,

lass uns mit NN verbunden sein

über den Tod hinaus. Amen

[Musik]

Lesung

Christus spricht: In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden. (Joh 16, 33b)

oder

Gott spricht: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! (Jes 43, 1)

oder

Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung. (Jer 29,11)

Ansprache

[Musik]

Fürbitten

siehe unten unter III. Liturgische Bausteine

Geleitwort / „Reisesegen“

*Gemeinde erhebt sich mit Blick zu Sarg/ Urne (eventuell Foto), Liturg*in steht auf der Höhe der ersten Reihe der Angehörigen auf der Mittelachse ebenfalls mit Blick zu Sarg/ Urne*

Lasst uns NN für seinen/ihren Weg segnen.

Dazu können wir aufstehen.

(Wer möchte, kann die Hände wie ich erheben)

Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang
von nun an bis in Ewigkeit. Amen

Gang zum Grab [wie in Agende IV]

Wenn es möglich ist, können am Grab Blumen, Karten, Briefe oder andere Erinnerungsgegenstände abgelegt werden. Es ist dafür Sorge zu tragen, dass diese Gegenstände auch mitbegraben werden.

4. Trauerfeier ohne Gemeinde

Tritt die Situation ein, dass an einer Bestattung keine Angehörigen mehr teilnehmen dürfen oder können, sollten die vor Ort Handelnden für eine Erinnerungskultur sorgen. Für die Hinterbliebenen sollten – mit deren Zustimmung – Fotos von Urne/ Sarg/ Grab, evtl. der Anwesenden gemacht und auch ein Video der Trauerfeier aufgenommen werden. Beides sollte – sofern möglich – von dem Bestatter oder der Bestatterin übernommen werden.

Am Grab

Ich stehe am Grab von NN.

Der Sarg/die Urne ist geschmückt. Alles ist würdevoll hergerichtet.

(Ich stehe hier mit einem Mitarbeiter des Bestattungshauses und des Friedhofs.)

Wir nehmen hier Abschied von NN.

Votum

Begrüßung

(Ich stehe hier und spreche zu Ihnen in die Kamera.)

Diesen Abschied haben Sie sich nicht gewünscht.

Sie können nicht dabei sein. Das tut weh.

Vielleicht ist das ein Gefühl von Hilflosigkeit.

Es sieht so aus, als wären keine Menschen da,
die um NN trauern.

Doch Sie sind alle gegenwärtig.

Ich stehe am Grab, und in Gedanken sind Sie dabei.

Sie haben mit NN gelebt und ihn/sie geliebt.

Haben Schweres und Schönes geteilt,
sind Freunde und Kollegen.

In Gedanken sind mit ihm verbunden.

Gott ist hier und bei Ihnen.

Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben,
uns von der Liebe Gottes trennen kann.

Ich bete den Psalm 23. Beten Sie doch leise oder laut mit:

Psalm 23 (EG 711)

Ansprache

Innehalten / Ansage einer Pause / Persönliche Erinnerung Vielleicht wollen Sie jetzt einen Moment unterbrechen. Dann schalten Sie doch einfach auf Pause und gehen Ihren eigenen Erinnerungen nach.)

Nach der Pause:

Votum (vgl. andere Texte Agende IV)

Friede sei mit Euch.

*Wechsel der Blickrichtung, Drehen zum Grab, ggf. lauter sprechen wegen Mikrofon.
Alles weitere auswendig, wie gewohnt. Folgende Texte als Proprium*

Fürchte Dich nicht, ich habe Dich bei deinem Namen gerufen, Du bist mein.
In der Taufe wurden wir Gottes Kinder, und wir bleiben es auch, wenn wir sterben.
Fürchte Dich nicht, ich habe Dich bei deinem Namen gerufen, Du bist mein.

Einsenken von Urne/ Sarg

Stille

Bestattung mit Erdwurf

Wir begraben NN.

Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zum Staube.

Der Herr segne deinen Ausgang und Eingang
von nun an bis in Ewigkeit. Amen. +

Wechsel der Blickrichtung, Drehen zur Kamera

Auferstehungswort

Christus spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben.

Wer an mich glaubt, der wird leben,

auch wenn er stirbt.

Vater Unser

Wir beten gemeinsam ...

Evtl. weiteres stellvertretendes Handeln

Wechsel der Blickrichtung, Drehen zum Grab

Sie haben mich darum gebeten, für Sie Blumen (u.a.) ins Grab zu legen. Dass will ich gerne tun.

- Blumen in das Grab streuen

- ein z.B. von Kindern gemaltes Bild mit ins Grab legen

Hinweise

Gleich wird das Grab geschlossen. Zweige werden das Grab bedecken. Es sieht alles würdevoll aus. Es ist ruhig. Nach dem Segen werde ich gleich aus dem Bild gehen. Dann nehmen Sie Abschied. Halten Sie das Bild an, drücken auf Pause, für die Zeit, die Sie brauchen. Ich verabschiede mich an dieser Stelle mit allen guten Wünschen.

Für den Abschied und den Weg ins Leben geht mit dem Segen Gottes:

Segen

(aus dem Bild gehen, Kamera noch 2 Minuten laufen lassen, ausschalten.)

Das Video der Familie mailen, ggf. z.B. über WE-Transfer oder per Stick weitergeben. Vielleicht kann auch der Bestatter diese Aufgabe übernehmen.

5. Ideen für den Abschied zu Hause

- Vor der Trauerfeier können die Ansprache und das Fürbittengebet an Angehörige und Freund*innen verschickt werden.
- Jemand aus der Kirchengemeinde könnte den nächsten Angehörigen einen Strauß Blumen, eine schöne Kerze und eine persönlich geschriebene Karte vorbeibringen.
- Alle Angehörigen sollten wissen, wann die Trauerfeier beginnt und wann der Sarg/ die Urne zu Grabe getragen wird. Im günstigsten Fall kann man das Glockengeläut hören. Wenn das nicht der Fall ist, benennen Pfarrerinnen oder Prädikanten die Zeiten, etwa: „Wir läuten von 5 Minuten vor 14 Uhr bis um 14 Uhr, dann beginnt die Trauerfeier. Und wenn wir dann zum Grab gehen, läutet es wieder. Das wird so um 14.20 Uhr sein.“
- Wenn die Trauerfeier beginnt, können Angehörige und Freund*innen eine Kerze anzünden und ein Bild des Verstorbenen an „seinem“ Platz aufstellen.
Vielleicht ist der Tisch schon gedeckt, um nach der Beisetzung gemeinsam etwas zu essen und zu trinken und sich Geschichten zu erzählen, die man mit dem Verstorbenen erlebt hat.
In den ersten 20 Minuten geht es eher ruhig zu. Eine Musik kann dabei helfen, an Schönes und Schwieriges zu denken. Hier ist Gelegenheit,
 - einen Brief an den Verstorbenen zu schreiben, der später zum Grab gebracht werden kann,
 - einen Brief zu schreiben mit dem, was gerade durch Kopf und Herz geht, für die anderen Angehörigen und Freunde,
 - etwas zu zeichnen /zu malen,
 - während die anderen zum Grab gehen, wird das Vaterunser gebetet (gemeinsam oder jede*r für sich in der Stille).Und dann ist Zeit für Essen und Trinken und Geschichten.
- Wer allein ist, kann von anderen Angehörigen und Freund*innen zu der festgelegten Zeit angerufen werden – man verbindet sich über Telefon/FaceTime. Alle haben vorher für sich ihre Vorbereitungen getroffen: Kerze, Fotos, Tisch decken, Kaffee kochen... und erinnern sich, erzählen sich, beten zusammen das Vaterunser.
- Angehörige und Freund*innen verabreden sich zur festgelegten Zeit, um je für sich
 - eine Kerze zu entzünden,
 - eine Musik zu hören, die sie mit dem Verstorbenen verbindet,
 - die Ansprache und das Fürbittengebet zu lesen,
 - das Vaterunser zu beten,
 - einen Brief an den Verstorbenen zu schreiben, der später zum Grab gebracht werden kann,
 - einen Brief zu schreiben mit dem, was gerade durch Kopf und Herz geht, für die anderen Angehörigen und Freunde,
 - etwas zu zeichnen /zu malen,
 - Erinnerungsfotos zusammenzustellen,
 - Den Lieblingkuchen des Verstorbenen zu backen
 - ...

6. Urnenbeisetzung im kleinen Kreis

Die folgende Form ist für die Situationen gedacht, in denen eine Trauerfeier im kleinsten familiären Kreis stattgefunden hat und die Trauerfamilie es wünscht, dass die Urnenbeisetzung kirchlich begleitet wird. Das kann, wie im Fall der Coronakrise, zu einem deutlich späteren Zeitpunkt stattfinden.

Bei der Auswahl der Texte sind Verbindungen zwischen Trauerfeier und Urnenbeisetzung hergestellt, um den Zusammenhang der verschiedenen Stationen auf dem Trauerweg zu betonen.

An der Kapelle

Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes. Amen.

„Nur für heute werde ich keine Angst haben.
Ganz besonders werde ich keine Angst haben,
mich an allem zu freuen, was schön ist.
und ich werde an die Güte glauben.“

Mit diesem Wort stellen wir die Brücke her
zur Trauerfeier für NN, die in kleinstem Kreis
noch inmitten der Coronakrise stattfand:
Ein Wort aus den 10 Geboten der Gelassenheit,
die Papst Johannes XXIII. zugeschrieben werden.

„Nur für heute werde ich keine Angst haben...“

Wieviel Angst hatten wir. Und haben wir noch.
So vieles, was uns vertraut war, nahm uns die Krise.
Unvorstellbar.
Was uns Halt gibt, war kaum noch möglich:
Wie gern hätten wir
unsere Trauer mit anderen geteilt.
Wie nötig hätten wir es gehabt,
uns an anderen festzuhalten.
Wie gut hätte es uns getan,
von andern in den Arm genommen zu werden.

Heute haben wir uns hier eingefunden,
um NN zur letzten Ruhestätte zu begleiten.
Seit der Trauerfeier gab es für Sie viele Zeichen der Güte:
Anrufe, ein Blumengruß, geschriebene Worte.
All das stärkte Ihren Mut,
diesen weiteren Schritt zu gehen.

Wir setzen heute die Urne
mit der Asche von NN bei.

Wir nehmen Worte aus der Trauerfeier auf
und beten mit Worten aus Psalm 23:

Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele;
er führet mich auf rechter Straße
um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal,
fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl
und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen
mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Geleitwort

Lasst uns nun zum Grab gehen und die Urne beisetzen.

Am Grab

Der Friede Gottes sei mit euch allen. Amen

Wir bedenken in der Stille vor Gott,
was uns mit NN verbindet:

Wir denken an die Liebe,
die wir geschenkt
und die wir empfangen haben: --

Wir denken an die Zeit,
in der wir gelacht haben,
und in der wir geweint haben: --

Wir denken an das,
was wir einander schuldig geblieben sind,
und an das, was wir zu vergeben haben: --

STILLE

Dir vertrauen wir uns an. Amen

Nun bestatten wir NN.

Einsenken der Urne

Wir lassen los, was wir nicht halten können,
und legen NN in Gottes Hand:

Erde zu Erde
Asche zu Asche
Staub zum Staube.

Herr, deine Liebe, ist wie Gras und Ufer,
wie Wind und Weite und wie ein Zuhause.

So haben wir in der Trauerfeier gesungen.
In dieses Vertrauen geben wir NN und beten gemeinsam:

Vater unser im Himmel ...

„Nur für heute werde ich keine Angst haben.
Ganz besonders werde ich keine Angst haben,
mich an allem zu freuen, was schön ist.
und ich werde an die Güte glauben.“

An die Güte zu glauben,
trotz allem, was war:
das wünsche ich Ihnen von Herzen.

Segen

Geht euren Weg im Frieden Gottes:

Gott berühre uns im Kommen wie im Gehen.
Gott bewahre uns im Tun wie im Lassen.
Gott behüte uns im Wachen wie im Schlafen.
Gott segne unser Leben und Sterben.
Gott segne unseren Ausgang und Eingang
von nun an bis in Ewigkeit.
Amen.

7. Trauerbegleitung und Totengedenken nach der Bestattung

Wenn die Trauerfeier für Verstorbene kurz war und nur wenige an ihr teilnehmen konnten, entsteht u.U. das Bedürfnis, eine Gedenkfeier im größeren Rahmen nachzuholen, wenn sich wieder mehr Menschen versammeln können. Bereits jetzt finden sich auf Traueranzeigen entsprechende Hinweise. Die Möglichkeit eines solchen Gottesdienstes sollte im Bestattungsgespräch angesprochen werden oder sich im Laufe der seelsorglichen Begleitung danach entwickeln und konkretisieren. Ein möglicher Ablauf und einzelne Texte dafür finden sich im Folgenden.

Manche Menschen wünschen sich keine individuelle Feier mehr, kommen aber gern zu einem Gottesdienst, bei dem sie ihrer Toten gedenken können. Der naheliegende Tag dafür ist der Toten- bzw. Ewigkeitssonntag. In diesem Jahr werden die Gottesdienste wohl insbesondere auch der Toten der Coronakrise gedenken. Das trifft auch auf andere Formen des Gedenkens im Verlauf des Kirchenjahrs zu, beispielsweise „Licht und Segen“ oder „Heiligabend auf dem Friedhof“ für Trauernde. Es liegen auch gemeinsame Angebote mehrerer Kirchengemeinden nahe, die teilweise jetzt schon angekündigt werden.

Gedenkgottesdienst – Ablauf und liturgische Bausteine

Der Zeitpunkt für einen individuellen Gedenkgottesdienst muss mit den Angehörigen gemeinsam beraten werden. Er hängt zum einen ab von der Möglichkeit, sich wieder in größeren Gruppen zu versammeln, zum anderen aber von den Wünschen der Menschen. Evtl. bietet sich der Geburtstag der Verstorbenen dafür an, der Tauftag oder ein anderes biographisches Datum, das ein Totengedenken nahelegt (vgl. auch das Jahresgedenken in der Bestattungsagende der EKKW, S. 124-134). Die aktive Beteiligung der Angehörigen bei der Vorbereitung und Durchführung des Gottesdienstes kann ein produktiver Teil der Auseinandersetzung mit dem Verlust sein. Dafür sollte bei der Vorbereitung und im Verlauf dieser Gottesdienste ausreichend Raum sein.

Ablauf

[Im Eingang der Kirche oder im Altarraum ist ein Bild des verstorbenen Menschen aufgebaut. Beim Schmücken des Raumes können die Trauernden beteiligt werden.]

- Musik
- Eröffnung und Begrüßung
- Lied
- Psalm
- Gebet
- Lesung
- Ansprache
- Lied
- Anzünden von Kerzen und Niederlegen von Blumen (oder anderen Dingen) in der Nähe des Bildes – Möglichkeit für Rede- und Musikbeiträge der Gemeinde
- Lied
- Fürbitten und Vaterunser
- Segen
- Musik zum Ausgang

Es muss bedacht werden, evtl. auch mit den Angehörigen besprochen, was mit den niedergelegten Blumen und Gegenständen geschehen soll und ob eine Möglichkeit besteht, sie zum Grab zu bringen.

Erste Liturgische Bausteine

Eröffnung und Begrüßung

Der Friede Gottes sei mit euch allen.

Einige Monate sind vergangen, seit wir NN bestattet haben. Aber die Erinnerung an sie/ihn ist nicht vergangen, sondern lebendig in unseren Herzen. Damals waren wir wenige, die sich von ihm/ihr verabschiedet haben. Aber heute versammeln wir uns noch einmal in größerer Runde, um ihren/seinen Namen zu nennen und dem Gedenken an ihn/sie Raum zu geben. Es ist gut, wieder zusammenzukommen mit aller Trauer und mit den Erinnerungen, zu hören, zu beten und zu singen im Namen Gottes, der den Lebenden und den Toten zugewandt ist und bleibt.

Gebet

Lebendiger Gott,
wir danken dir,
dass wir zusammenkommen können vor dir.
Sei mitten unter uns.
Wir sind traurig,
aber froh, mit der Trauer nicht allein zu sein.
Wir denken an NN,
an das, was er/sie für uns bedeutet hat.
Wir vermissen ihn/sie.
Aber es ist gut zu wissen,
dass er/sie bei dir Wohnung gefunden hat.
Amen.

Fürbitte

Gott,
aus deinem Licht kommen wir
und in dein Licht gehen wir.
In diesem Vertrauen lassen wir NN los,
und tragen sie/ihn doch weiter in unseren Herzen.

Wir danken dir für die Liebe, die er/sie unserem Leben hinzugefügt hat;
Wir denken an all das Gute und auch an das Schwierige, was er/sie uns gewesen ist.
Es ist gut, dass er/sie in unseren Erinnerungen so lebendig vor uns steht.
... [hier eventuell konkrete Aspekte aufnehmen, die im Gespräch erwähnt wurden] ...
Wir werden ihn/sie nicht vergessen.

Sei mit uns,
führe uns weiter auf dem Weg,
den wir in den letzten Monaten ohne NN schon gegangen sind.
Schenke uns Mut zur Trauer,
Mut zum Leben trotz und mit allem Schweren.
Lass uns einander beistehen,
Augen und Ohren füreinander öffnen,
denen nahe sein, die uns brauchen.

Wir denken an die Menschen auf der ganzen Welt,
die in den letzten Monaten Angehörige verloren haben.
Mach uns gewiss,
dass du das Leben willst,
auch wenn wir sterben.

Vater unser...

8. Die Zeit zwischen Trauerfeier in kleinem Kreis und öffentlichem Totengedenken

Möglichkeiten, Gedenkorte zu schaffen und mit Trauernden im Kontakt zu bleiben, die gut von Haupt- und Ehrenamtlichen umzusetzen sind.

Gedenkorte

Am Eingang des Friedhofs oder in der Kirche können Gedenkorte geschaffen werden, die unterschiedlich gestaltet werden können. In der Kirche beispielsweise ist eine Nische mit Tisch, Kerzen und Fotos der Verstorbenen denkbar. Solche Gedenknischen geben den Verstorbenen einen Ort und Zusammenhang. Sie überbrücken die Zeit zwischen den kleinen Trauerfeiern bis hin zu den öffentlichen Gedenkfeiern.

Emmausgespräche

So wie es im Vorfeld verschiedene Formen eines Trauergesprächs geben wird, kann man sich – wenn es die Situation zulässt – zu einem „Nachgespräch“ zu zweit treffen. Mancher Pfarrgarten ist groß. Ein Gespräch mit ein wenig Abstand zum Geschehen und zwischen den Beteiligten ist möglich.

Daneben sind mediale Formen denkbar, wie Telefonate, Emails, Video-Chats – mit einzelnen oder mehreren Personen der Trauerfamilie. Den Chat kann oft jemand aus der Familie organisieren.

Die Zwischenzeit kann als Chance gesehen werden, die Trauerarbeit zu begleiten und Anregungen zu geben. Denkbar sind kleine Rituale, die helfen, die Zeit zu strukturieren, etwa jeweils in der Woche am Sterbetag ein Gebet zu sprechen. Es können Texte zur Trauer ebenso weitergegeben werden wie auch digitale Hoffnungsbotschaften, beispielsweise Audiofiles mit Orgelmusik aus der Ortskirche und Lesung eines Textes oder Gedichts.

Ins Buch des Lebens geschrieben

In der offenen Kirche liegt ein Gedenkbuch für die Verstorbenen aus. Dort können die Angehörigen, die Familie, die Kinder das Buch mitgestalten bzw. gibt es vorgefertigte Blätter, die sie gestalten können und in die Kirche bringen: ein Bild einkleben und den Trauervers aufschreiben. Jede, die kommt, kann eine Bitte eintragen.

In manchen Kirchen ist ohnehin die Möglichkeit vorhanden, eine Kerze anzuzünden bzw. ein Ort für ein „ewiges Licht“ oder für eine Blume. Diese Möglichkeiten könnte man nutzen oder neu schaffen.

Ich habe dich bei deinem Namen gerufen

Je nach Situation in den kommenden 40 Tagen oder 7 Wochen werden die Namen der Verstorbenen verlässlich von jemandem in der Kirche im Ort gelesen (KV, Lektor, Prädikant, Pfarrerin). Nicht, damit andere dazukommen, sondern wissend, dass sie jemand stellvertretend vor Gott bringt.

Totengedenken ohne Gemeinde

Falls die Situation entsteht, dass keine kirchliche Trauerfeier stattfinden darf oder Angehörige nicht bei der Bestattung teilnehmen können bzw. dürfen, und es eine hohe Anzahl an Verstorbenen gibt ist eine Gedenkfeier für mehrere (dem Ewigkeitssonntag vergleichbar) denkbar.

- Gottesdienst mit Musik, Psalm, Lesung, Gebet und Segen.
- Verlesen der Namen der Verstorbenen
- Entzünden von Kerzen
- Videoaufnahme des Gottesdienstes

Fotos von der Trauerfeier machen

Die Bestatter bitten, was ja ohnehin oft geschieht, sofern es mit der Trauerfamilie besprochen ist, dass Fotos gemacht werden.

Webseiten zum Weitergeben

Eine Seite der EKD zum Thema Trauer und Gedenken: www.trauernetz.de

Ein Blog zum Gedenken als Umgang mit der Trauer: <https://totenhemd.wordpress.com>

Virtuelle Gedenkstätte

Auf dieser Seite <https://gedenkseiten.trauernetz.de> können öffentliche oder private Gedenkseiten für Verstorbene eingerichtet werden. Andere können Beileidsbekundungen auf einer bereits bestehenden Gedenkseite ausdrücken und andere Gedenkseiten ansehen.

III. Liturgische Bausteine

Begrüßung

Wir stehen hier zusammen, weil wir Abschied nehmen müssen von NN ...

Wir stehen hier mit großem Abstand zueinander, denn so verlangt es die Zeit von uns, in der wir mit dem Corona-Virus umgehen müssen. Und wir wissen: In diesem Abstand, den wir zueinander halten müssen, in diesen Lücken zwischen uns stehen jetzt viele Menschen, die an NN denken, die gerne auch hier wären, die mit ihm verbunden waren als seine Freunde, als Kollegen, als Nachbarn, als Familienmitglied.

Die Lücken zwischen uns füllen sich – mit der Traurigkeit der Abwesenden, mit ihrer Anteilnahme, mit den Erinnerungen, die sie in sich tragen. Erinnerungen, von denen sie unserer kleinen Gemeinschaft in späteren Zeiten erzählen können.

Unsere Trauerwege, der Austausch, die Erinnerung, der Trost, das alles geht jetzt etwas anders als sonst. Die Feier ist sonst ein Mittelpunkt des Abschiedes. Jetzt könnte sie ein Ausgangspunkt dafür sein, einander weiter zu begleiten.

Ursula Trippel, Pfarrerin in Neu-Anspach (EKHN)

Psalm

Psalm 22 (EG+ 166)

Mein Gott, wo bist du?

Mein Gott, hast du mich verlassen?

Wenn die Angst in mir hochkriecht

Und keiner da ist, der mich beschützt:

Mein Gott, wo bist du?

Mein Gott, hast du mich verlassen?

Wenn ich lange wach liege

Und mich schlimme Träume und Gedanken quälen:

Mein Gott, wo bist du?

Mein Gott, hast du mich verlassen?

Wenn ich etwas falsch gemacht habe

Und nicht weiß, wie es wieder gut werden kann:

Mein Gott, wo bist du?

Mein Gott, hast du mich verlassen?

Fürbitten

Mit leeren Händen

Mit leeren Händen, Gott, stehen wir vor dir.

NN ist gestorben, und wir konnten nicht bei ihm/ihr sein.

Der Gedanke daran macht uns unruhig.

Wir konnten nichts tun,

aber es fühlt sich an, als hätten wir etwas versäumt.

NN hat Wohnung gefunden in der Ewigkeit.
Leid und Angst ist für ihn/sie zu Ende.
Das ist tröstlich.
Er/sie braucht uns nicht mehr.
Wir vertrauen dir ihn/sie an.

Erinnere uns an alles, was wir miteinander erlebt haben,
das Gute und das Schwierige.
Hilf uns loszulassen,
was uns quält.

Siehe auch Fürbitten aus Agende IV. Bestattung, insbesondere:

Offene Fragen (31)

Gott, du Geheimnis der Welt,
in tiefer Not rufen wir zu dir:
Wer von uns könnte jemals genau begreifen,
was in den letzten Tagen und Wochen geschehen ist.
Hilflos und ratlos stehen wir diesem Sterben gegenüber.
Was ist geschehen? Was wird weiter geschehen?
Das sind unsere Fragen,
auf die wir kaum eine Antwort geben können.
Wir möchten dir, Gott,
dieses Leben von NN wieder anvertrauen.
Wir möchten dir zutrauen, dass du dieses Leben weiter begleitest,
durch den Tod hindurch, durch unsere eigenen Zweifel hindurch.
Gott, auch wenn wir deine Wege nicht verstehen,
so halte uns fest in dem Glauben,
dass du uns führen wirst auf unseren weiteren Wegen.

bei einem Trauergottesdienst ohne Leichnam (36)

Was uns bleibt, Gott,
sind die Bilder in unseren Herzen.
Wie gern würden wir NN noch einmal sehen,
noch einmal berühren.
Doch das ist uns verwehrt.
Was uns weh tut, Gott,
ist der Schmerz, so fern zu sein.
Was uns hoffen lässt, Gott,
ist das Vertrauen,
dass deine Liebe nicht gebunden ist an das Sichtbare.
Du hast uns von Ewigkeit her geschaffen
und du wirst uns in Ewigkeit lieben,
dort, wohin zu sehen uns noch verwehrt ist.
Dein Erbarmen umhüllt NN
Das ist unser Trost.

bei einem Trauergottesdienst ohne Leichnam (37)

Es ist so schwer, Gott:

Wie sollen wir Abschied nehmen von NN?

Nicht einmal an sein/ihr Grab können wir treten.

Wir suchen einen Ort für unsere Trauer –
nicht nur in Gedanken, nicht nur im Herzen.

Dass uns nichts trennen kann von dir, Gott,
das möchten wir glauben.

Du hast auch NN in deinen Händen.

Bei dir ist er/sie gut aufgehoben.

Darauf verlassen wir uns
trotz der Fragen, auf die wir keine Antwort finden.

Nimm uns an der Hand
und leite uns in ein Leben, das der Angst und Trauer standhält.

Wir bitten dich auch für alle,
die einsam sterben, um die niemand trauert,
deren Leid kein Mensch wahrnimmt.

Nimm sie auf und bewahre sie in deinem Herzen, Gott.

Zum Auseinandergehen

Es ist für alle ungewöhnlich, ohne Kondolenzbezeugung vom Grab weg gehen zu müssen. Auch in „normalen“ Zeiten kommt es vor, dass die engsten Angehörigen keine Kondolenz am Grab wünschen. Dann ist es dennoch möglich, dass andere Trauernde einander umarmen, die Hände reichen, eine körperliche Geste des Trostes oder ihres Mitgefühls finden können.

Diese Körpersprache ist nun allen versagt. Das kann das Auseinandergehen am Grab zu einem einsamen Moment werden lassen.

Ein Auseinandergehen am Ende der Trauerfeier – nach dem Segen und nachdem alle ihren Erdwurf gemacht oder ihre Blumen abgelegt haben – könnte so gestaltet werden:

Wir gehen jetzt auseinander. Unsere Herzen und Gedanken sind bei NN Jeder trägt seine Trauer, jede ihren Schmerz im Herzen und nimmt die Liebe und Freundschaft zu NN mit.

Wir können einander jetzt nicht stärken durch Umarmungen oder durch unsere Hände, die andere Hände halten. Wir können aber unsere Hände für einen Moment – wer mag – auf das eigene Herz legen. Über unser Herz sind wir mit NN verbunden und auch mit denen, die uns jetzt im Abschied Hilfe und Trost sind.

Pause zum Spüren

Entlassungswort:

Geht in Frieden.

Bleibt in der Liebe.

Vertraut euch dem Weg an, der unter euren Füßen wachsen wird.

Ursula Trippel, Pfarrerin in Neu-Anspach (EKHN)

Mitglieder der ad-hoc-Arbeitsgruppe (24.-31. März 2020)

Studienleiter Lars Hillebold

Studienleiterin Anke Trömper

Professorin i.R. Dr. Ulrike Wagner-Rau

Propst Helmut Wöllenstein

Dekan Wolfgang Heinicke (Gast)

Direktor Dr. Lutz Friedrichs (Koordination)